

Schwebende Gärten und ein „Gute Laune Stand“

Kunstmarkt „FineArts“ hat sich etabliert / Lob von allen Seiten für gute Organisation / Endlich spielte das Wetter mit

Kloster Eberbach. (hhs) — Der Kunstmarkt „FineArts“ fand am Wochenende zum fünften Mal in Kloster Eberbach statt. Der Besucherstrom ist ungebrochen, dank günstiger Witterungsbedingungen kamen sogar noch mehr Interessenten als in den Vorjahren. Bei den 140 Künstlern gab es wieder einen bunten Mix aus Wiederholungs-fähern und Newcomern, die erstmals teilnahmen.

Gelobt wurde durchweg die gute Organisation der Veranstalter, differenziert gesehen wurde aber der wirtschaftliche Erfolg. Happigen Standgebühren stünden nicht immer ausreichend Umsatz entgegen, beklagten einige Aussteller. Aber auch die Skeptiker, die noch nicht wussten, ob sie sich fürs kommende Jahr wieder bewerben wollen, räumten ein, dass die Teilnahme an der Kunstmesse fürs Geschäft insgesamt wichtig sei und sich häufig noch Kundenkontakte im Nachgang entwickelten. Für einen der Newcomer war die Messe ein einziges Gänsehauterlebnis:



Stammgast: Der Eltviller Kunstfotograf Kai Loos mit seinen beeindruckenden Aufnahmen aus dem Rheingau.

Ludger Thuilot hatte den ganzen Kapitelsaal für sich. „Der Raum ist wie für mich gemacht“, begeisterte sich der Multifunktions-Künstler, und freute sich „wie Bolle“. Thuilot ist als Maler und Bildhauer aktiv, in Eberbach sorgte er aber mit seinen „schwebenden Gärten“

für viel Aufsehen. Er habe in Deutschland ein Alleinstellungsmerkmal, betonte Ludger Thuilot, der seine Kombinationen aus Skulpturen und Pflanzen ohne jegliche falsche Bescheidenheit „Thuilot’sche Welten“ nennt. Für ihn gehe es bei seinen Kreationen da-

rum, zu zeigen, dass sich die Erde – so wie seine schwebenden Bonsaigärten – in der Schwebe befinde. Wer seine Kunstwerke kaufe – die preislich durchaus in den vierstelligen Bereich gingen – müsse Sensibilität für die bis zu 60 Jahren alten Bonsais – entwickeln, „so wie es die Menschheit für die Erde entwickeln müsste. Sehr zufrieden zeigte sich auch Detlef Kleinen. Der „Steinmaler vom Mittelrhein“, der sein Atelier in St. Goarshausen hat, verkaufte gleich am ersten Ausstellungstag sein größtes Werk für satte 9.000 Euro. Auch für etliche seiner kleineren Kreationen fanden sich Interessenten. Für ihn sei die „FineArts“ alljährlich Höhe- und Schlusspunkt des Jahres. Seinen hohen Stellenwert für die Messe wiederum zeigt sich darin, dass Kleinen von Anfang an seinen Stammplatz am Eingang des Laiendormitoriums hat – an dem jeder Gast vorbei muss.

Doch ganz sorgenfrei war auch er nicht: Ihm droht das Material für seine Bilder auszugehen. „Die speziellen flachen Steine finden sich nur an wenigen Stellen am Rheinufer. Erst nach 500 bis 600 km Transport im Rhein sind sie so flach abgeschliffen, dass ich sie für



Aus Wiesbaden kommt der Schuhmacher Alex Gemmel, der für seine Maßschuhe warb.



Toby Wichmann reist alljährlich mit ihren allerliebsten Bronzefiguren aus Bremen in den Rheingau.



Schwebende Bonsaigärten zeigte der Künstler Ludger Thuilot im Kapitelsaal.



Im Außengelände kam die Gartenkeramik von Barbara Dobberstein besonders gut zur Geltung.

meine Bilder verwenden kann.“ Doch weil durch Uferverbauungen und Hochwasserschutz immer wieder in den Rheinlauf eingegriffen wird, werden in letzter Zeit weniger passende Steine angeschwemmt. „Die Suche wird immer schwieriger“, klagt Kleinen.

Gute Laune garantiert

Was Detlef Kleinen im Laienschlafsaal, ist Cornelia Elbers im Refektorium. Direkt am Eingang des gediegenen ehemaligen Speisesaals der Eberbacher Mönche verkauft sie witzige Karten, Bilder, Magnete und seit diesem Jahr auch Fußabtreter. Humorvolle Zeichnungen und dazu passende Sprüche wie „Das Beste an mir bin ich“ oder der Aufruf der Mutter „Kinder kommt nörgeln, das Essen ist fertig“ führen zu allgemeiner Heiterkeit – und ganz offenkundiger Kauflust. Bei kleinem Preis fällt der Griff ins Portmonee offensichtlich leichter. Ein Anziehungspunkt war auch in diesem Jahr wieder das Mönchsdomitorium mit seinen 35 Ausstellern. Weniger groß als das Laiendomitorium, – in dem immerhin 75 Stände untergebracht waren – dafür aber etwas ruhiger kam dort die besondere Stimmung des Klosters besonders eindrucksvoll zur Geltung. Weitere Ausstellungsräume waren das „Alte Brauhaus“, in dem zehn Kunsthandwerker ihre Kreationen präsentierten sowie die Orangerie, in der u.a. hochwertige Musikboxen und spannende Holzarbeiten zu bestaunen waren. Im Klostergarten zwischen Oran-



Das Mönchsdomitorium bot den stilvollen Rahmen für die Bilder von Marion Sulzmann und die Skulpturen von Markus Koch.

gerie und Basilika konnten sich die Aussteller endlich einmal über – weitestgehend – trockenes Wetter freuen. Der Herbststurm, der am frühen Morgen über den Rheingau gezogen war, flaute rechtzeitig ab, so dass die zahlreichen Besucher Muße genug hatten, um sich die Skulpturen und einfallreichen Installationen anzusehen.

Nachklang

Zum Ruhepol im teilweise hektischen Messebetrieb sollte die Basilika werden. Eine Kunstinstallation unter dem

Motto „Das Ende der Insel – Kontaktaufnahme nach außen“ thematisierte Toleranz und das Ankommen in einer Gesellschaft. Umgesetzt wurde das Konzept mit zwölf überdimensional großen Köpfen aus Ballonstoff, auf die Gesichter von Menschen projiziert wurden. In Videoprojektionen erzählten die sprechenden Köpfe ihre dramatischen, aufregenden, traurigen und ganz persönlichen Geschichten, weinten bei den Erinnerungen an die Heimat, sangen Lieder der Freude und Hoffnung. Was die Künstler nicht bedacht hatten, war die kritische Akustik in der Basilika mit ihrem langen Nachhall. Da alle zwölf Köpfe gleichzeitig redeten, über-

schlugen sich die Stimmen und es war für den Zuhörer höchst anstrengend, sich auf die jeweilige Aussage zu konzentrieren. Da trug die Orgelmusik – gespielt vom Organisten Thomas W. Dieker – schon eher zur Entspannung bei, die zu jeder vollen Stunde in der Basilika erklang. Wie Anke Peters vom Veranstalter OMMS – „Open Mind Management Service“ mitteilte, ist das letzte Oktober-Wochenende auch für die kommenden Jahre in Kloster Eberbach gebucht – der fixe Termin im Jahr soll in den Köpfen der Kunden fest verankert werden, damit die Erfolgsstory fortgeschrieben werden kann.



Die riesigen Holzschalen von Elke Hirsch aus Bruchsal sind aus einem Stück gearbeitet.

SEIT EINEM JAHR IM RHEINGAU ZU HAUSE

Letzten Oktober eröffnete das Reichwein Bauzentrum seine neue Niederlassung in Geisenheim. Nun ist das Team schon ein ganzes Jahr im Rheingau zu Hause – für die Baustoffspezialisten ein Grund, auf das erste Jahr zurückzublicken. „Wir sind mit der Entwicklung im ersten Jahr sehr zufrieden“, resümiert Vertriebsleiter Jens Nieten. „Nach dem sehr gut besuchten Einweihungsfest Anfang des Jahres waren wir uns bewusst, dass das Interesse an unserem Angebot sehr groß ist. Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Rheingauern für den freundlichen Empfang und das große Interesse an unserer neuen Filiale herzlich bedanken. Ein großes Lob geht auch an unsere Kollegen vor Ort, die jedem Kunden, ob Profi oder Privatperson, bei ihren Bauvorhaben mit ihrer Fachkompetenz zur Seite stehen.“



www.reichwein.info | Carl Reichwein GmbH | Chauvignystraße 21
65366 Geisenheim | Tel. 06722 - 71 05 10

DANKE-AKTION IM NOVEMBER

15% Rabatt
auf hochwertige
Arbeitskleidungsartikel.

Anprobetag
17.11.2017
individuelle Beratung
durch Experten



Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
7.00–18.00 Uhr
Samstag
7.30–14.00 Uhr

Reichwein
BAUZENTRUM